

BIOGRAFIE (lang)

Rupprecht Geiger (1908 – 2009)

Julia Geiger

1908–1940

»Auf Reisen mit dem Vater durch Spanien, Marokko und den Kanarischen Inseln hat sich mir damals, 15jährig, das südliche Licht und die Farbenpracht der Erlebnisse tief eingepägt.« (Ausst.Kat. Leverkusen 1966, o. S.)

Am 26. Januar 1908 wird Rupprecht Geiger als einziges Kind des Malers und Grafikers Willi Geiger in München geboren. Verschiedene Wohnorte und zahlreiche Reisen prägen seine Kindheit und Jugend. In der Hoffnung, sich eine neue Existenz in Madrid aufbauen zu können, geht Willi Geiger mit Frau und Sohn für eineinhalb Jahre nach Spanien. Die Familie bereist mehrmals das Landesinnere – Toledo, Granada, Sevilla, Cordoba –, verbringt drei Monate auf Teneriffa sowie drei Wochen in Tetuan. Rupprecht Geiger schreibt in jener Zeit Tagebuch und versieht es mit Skizzen, detaillierten Bleistiftzeichnungen und farbenfrohen Aquarellen: Interieurs, Stadtansichten und lichtdurchflutete Landschaften sind die ersten gemalten Zeugnisse, die bereits damals seine lebenslange Faszination für Licht und Farbe belegen.

Sein Vater ist ihm von Kindheit an durch seine künstlerische Tätigkeit ein Vorbild: Obwohl Willi Geiger nicht die Rolle eines Lehrers übernimmt, der Korrekturen in den Zeichnungen und Aquarellen seines Sohnes durchführt, eignet sich Rupprecht Geiger durch dessen Vermittlung weit reichende technische und kunsthistorische Kenntnisse an. Die Malerei bildet also von Anfang an seine »natürliche Umgebung«.

1923 kehrt die Familie nach dem Scheitern der neuen Existenzgründung in Spanien nach München zurück. Nach Beendigung der Schulausbildung beginnt Rupprecht Geiger ein Architekturstudium, zunächst von 1926 bis 1929 an der Kunstgewerbeschule München in der Architekturklasse des Neoklassizisten Eduard Pfeiffer.

»Immer schon hat mich die strenge einfache Form interessiert. In Skizzenbüchern sind kubische fensterlose Bauten, weiß vor tiefblauem Himmel oder Meer, die Motive gewesen. ... Er [Eduard Pfeiffer] lehrte das Einfache, das nicht Überladene, um damit größte Wirkung zu erzielen. ... Heute weiß ich, daß ich mich nach meinem Absprung von der Architektur zur Malerei diesen Gesetzen wieder verpflichtet fühlte. Ich glaube, hier liegt die Erklärung für die formale Strenge meiner heutigen Bilder.« (Ausst.Kat. Leverkusen 1966, o. S.)

Von seinem Professor lernt er die strenge, aus den Renaissancebauten entwickelte architektonische Formensprache und deren Proportionsgesetze. Neben den Interieur-Studien in der Klasse unternehmen die Studenten unter der Anleitung Pfeiffers Reisen nach Paris und Italien, wo sie Detailskizzen und architektonische

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Maßaufnahmen von Gebäuden ausführen. Die Architekturzeichnungen eines verlassenen toskanischen Kapuzinerklosters bei Trevi, die er zusammen mit seinem Freund Karl Hirschbold anfertigt, zeugen von einem weiteren markanten Farberlebnis. Geiger hatte das Papier in Anlehnung an Giotto's Fresken im Dom von Assisi tiefblau eingefärbt. Vor diesem blauen Hintergrund heben sich die reduzierten Formen von Grundriss, Schnitt und Ansicht farbig ab, so dass die Blätter aufgrund dieser farblichen Akzente architektonische und malerische Aspekte vereinen.

Nach dem plötzlichen Tod Pfeiffers absolviert Geiger zwei Jahre eine für den Architektenberuf damals benötigte, praxisbezogene Lehre als Maurer. Ab 1933 vertieft Rupprecht Geiger seine Studien mit einer zweijährigen Ausbildung (Bautechnik und Statik) an der Staatsbauschule München.

Nach seinem Abschluss arbeitet er als freier Architekt in verschiedenen Architekturbüros, u. a. im Büro des Münchner Architekten Oswald Eduard Bieber, bis zu seiner Einberufung im Jahre 1940. 1937 heiratet er die Architekturstudentin Monika, die Tochter von Oswald Bieber, mit der er zwei Söhne, Lenz 1938 und Florian 1940, bekommt.

1940–1945


Bereits 1940 wird Rupprecht Geiger zum Kriegsdienst einberufen. Geprägt durch die politische Einstellung seines Vaters, der 1933 aus seiner Leipziger Professur fristlos entlassen wurde, ist auch er ein entschiedener Gegner des Krieges und des Nationalsozialismus. Da er seine militärische Ausbildung in Landsberg am Lech sabotiert, wird er dem technischen Dienst zugeteilt. Zuständig für Telefon- und Zugverbindung wird er an die Ostfront nach Polen geschickt. An den verschiedenen Einsatzorten hält er die Landschaften in kleinen Aquarellen fest.

Den Vormarsch der deutschen Armee begleitend, wird er schließlich für die langen Wintermonate in Wjasma, unweit von Moskau, stationiert. Als Augenzeuge der Grausamkeiten des Krieges berichtet er in seinem Tagebuch über gegenseitige Angriffe der Deutschen und Russen, über brennende Städte, schreckliche Verwüstungen, Gefangene und Verwundete, über Erschießungen und Hinrichtungen, Leichenberge und über den bitterkalten, gnadenlosen russischen Winter. Trotz des Überlebenskampfes beschreibt er aber auch die ungewohnten, beeindruckenden Farbenspiele der weiten, fast menschenleeren russischen Landschaft:

»Der Himmel ist von beispielloser Farbenpracht und von unglaublicher Weite. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt. (1) Ein Morgenhimmel ist am Horizont, blaugrau und geht nach oben in violett über, dann ganz schnell über gelb u. grün zu stahlblau. Oder (2) am Horizont weißgelb dann etwas zitronengelb und über den halben Himmel hoch lachsrot. (3) Oder violett am Horizont dann sehr schnell gelb grün und dann zu blau.« (Kriegstagebuch 1941/42, 17.11.1941)

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Seine Kriegstagebuch-Beschreibungen illustriert er mit Zeichnungen und Skizzen, oft mit Farbangaben versehen. In Wjasma aquarelliert er und malt seine ersten Gemälde. Hier setzt er den Beginn seines von ihm genannten ›autodidaktischen Studiums der Malerei‹ an. Er entzieht sich hiermit auch den entsetzlichen Gräueln des Krieges: *»In den Stunden der Verzweiflung, wo alles Tod und Verderben war, Elend, war für mich die Malerei ich möchte fast sagen eine Art Therapie, aus dieser scheußlichen Kriegssituation wenigstens gedanklich herauszukommen.«* (rückblickend Ausst.Kat. St. Petersburg 1994, S. 37f). Die Malerei rettet ihn auch vor dem Tod als Soldat an der Front.

Aufgrund der an der Ostfront entstandenen Landschaftsbilder gelingt es Willi Geiger durch Beziehungen zum Generalstab, seinen Sohn für die letzten beiden Kriegsjahre als Kriegsmaler unterzubringen. Zunächst in die Ukraine versetzt, hält er Eindrücke in Landschaften, Stilleben und Portraits fest. Ein einziges Mal muss er an die vorderste Front bei Rostow, um einen russischen Gegenangriff zu malen. Nach dem großen Rückzug der deutschen Armee aus der Region 1943 wird er an der ungefährlicheren Südfront in Griechenland stationiert. In Korinth, Argos, Nauplia und Athen arbeitet er an zahlreichen Aquarellen, Gouachen und Zeichnungen. Im Tagebuch beschreibt er ausführlich die in glühenden Farben und in intensives mediterranes Licht getauchten Stadtansichten und bezaubernden Landschaften:

»Der Süden ist ein einziger Rausch, eine Symphonie der Farben und man steht ihr ach! allzu oft fassungslos gegenüber. Oft gehe ich ratlos und fast verzweifelt durch die Glut der Häuser – Gassen und Licht u. Schatten erscheinen mit erdrückender Fülle, auch die Gefahr des allzu Bunten lauert. ›Die Straße vom Kastell‹ unter Mittags: grünes Meer, ultramarinblaues Haus, blassgrünes Haus und der Himmel preußischblau. Das ist zu viel.« (Tagebuch 1939–49, S. 77f)

Nach der von Hitler Ende August 1944 angeordneten Räumung Griechenlands kommt Rupprecht Geiger mit einem der letzten Züge nach Deutschland zurück. Aufgrund einer Malariaerkrankung wird er bis zum Kriegsende dem Luftschutz in Übersee am Chiemsee zugeteilt. Dort haben sich seine Eltern, Frau und Kinder in einem alten Bauernhaus – die sogenannte ›Bax‹ – zurückgezogen, das seit Anfang der dreißiger Jahre im Besitz der Familie ist. Das Haus wird bis heute für die Sommerfrische von allen Generationen genutzt. Seit 2004 finden außerdem immer wieder Ausstellungen zum Werk von Willi Geiger in den stimmungsvollen Räumen statt.

1945–1949

»Was will diese neue Kunst? Sie wendet sich weitgehend vom Gegenständlichen ab und erreicht dies durch neue Farb- und Formgebung ... Es ist ein aufregendes Abenteuer, von der Realität Abstand zu nehmen und die Dinge zu verzaubern ... Hier sind die Möglichkeiten unbegrenzt ... Da ist vor allem die Farbe. Gewichtig steht sie an erster Stelle.« (Ausst.Kat. *Extreme Malerei*, Augsburg 1947, o. S.)

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Nach Kriegsende fließen die wenigen vorhandenen finanziellen Mittel zunächst in die Trümmerbeseitigung, in die Reparatur zerbombter Häuser und in den Bau provisorischer Unterkünfte. Ein Boom im Wohnungsbau entsteht schließlich mit der Währungsreform. Erst 1949 erhält Rupprecht Geiger wieder Aufträge als Architekt und arbeitet bis 1962 zusammen mit seiner Frau an verschiedenen Privathäusern und Siedlungen in und um München.

Da Rupprecht Geiger in den ersten Nachkriegsjahren in seinem erlernten Beruf nicht tätig werden kann, konzentriert er sich auf die Malerei. Dank einer Professur an der Münchner Akademie ab 1946 wird Willi Geiger ein Atelier in der Heßstraße 27 zur Verfügung gestellt. Seinem Sohn ermöglicht er nicht nur, einmal in der Woche dort in vollkommener Abgeschlossenheit zu malen, sondern stellt ihm auch Malutensilien und Farben bereit. Ab dem Sommer 1948 bedient sich Rupprecht Geiger zusätzlich der kostbaren Ingredienzen aus den von Hilla von Rebay geschickten Care-Paketen. Viele der in der Zeit entstandenen Werke sind aufgrund der Materialknappheit beidseitig bemalt und in Mischtechnik gefertigt; Rupprecht Geiger arbeitet aber bald vorwiegend in Eitempera, einer Technik, die er bis Mitte der fünfziger Jahre verwenden wird.


In diesen Jahren übt er sich im Schnelldurchlauf in verschiedenen Stilen. Er reflektiert verschiedene Stilmöglichkeiten, die damals als zeitgemäßer Ausdruck in Erwägung gezogen werden: *»Ich habe verschiedene Stilrichtungen – Expressionismus, Surrealismus, Naturalismus – in Phasen von einigen Wochen an mir selber abreagiert, mich systematisch auseinandergesetzt.«* (Ausst.Kat. St. Petersburg 1994, S. 154). In wenigen entstandenen Landschaften oder Stillleben beschäftigt er sich mit Reminiszenzen an Griechenland oder verarbeitet Eindrücke aus der Nachkriegszeit. Er konzentriert sich auf eine starke, expressive Farbigkeit und entfernt sich schrittweise von einer gegenständlichen Formgebung.

Auf dieser künstlerischen Orientierungssuche experimentiert er auch mit dem Bildformat: im Winter 1948–49 entsteht eine kleine Werkgruppe der irregulären Formate, die erst durch ihre Wiederentdeckung Ende der siebziger Jahre Rupprecht Geiger als Pionier auf diesem Gebiet, lange vor den ›shaped canvases‹ der Amerikaner, gelten lassen wird. Die Formenvielfalt wird zugunsten einer klaren Farbgebung zurückgedrängt. Durch das irreguläre Format sollte die Assoziation eines Landschaftsausblickes umgangen werden und die Abstraktion steigen. Die Abkehr vom traditionellen Rechteck ist ihm zu gewagt, um seine neueste Errungenschaft damals publik zu machen. Mit dieser Werkgruppe lässt Rupprecht Geiger die Tradition der ihm allzu assoziativ erscheinenden Bildtitel hinter sich und beginnt seine Gemälde fortlaufend zu nummerieren. Außerdem signiert er diese nur auf der Rückseite, da er die Signatur als störendes Element auf der Malfläche empfindet.

Bereits 1945 nimmt Rupprecht Geiger an einer der ersten Ausstellungen nach dem Zweiten Weltkrieg überhaupt, im Rathaus von Prien am Chiemsee, teil. Ab 1946 folgen Beteiligungen an Gruppenausstellungen, u. a. im Februar 1947 an der dritten Schau moderner Kunst mit dem provokativen Titel *Extreme Malerei* im Augsburger Schaezlerpalais. Es ist seit Kriegsende der erste Versuch, die wichtigsten

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Stilrichtungen der Nachkriegszeit anhand markanter Vertreter darzustellen. Dort wird Rupprecht Geiger nicht nur neben bekannten Malern wie Willi Baumeister oder Fritz Winter ausgestellt, sondern lernt einige ausstellende Künstlerkollegen sowie John Anthony Thwaites, den damaligen britischen Konsul in München, kennen. Aus den darauffolgenden Diskussionsrunden in der Avantgarde-Galerie Otto Stangl entspringt die Idee zur Gründung einer Gruppe moderner Maler, der späteren Gruppe ZEN 49. Gemeinsames Ziel ist es, der abstrakten Kunst im Nachkriegsdeutschland wieder den Weg zu ebneten.

Auch ins Ausland wird Rupprecht Geiger eingeladen auszustellen. Im Sommer 1948 werden drei surreale Landschaften im Pariser *IIIème Salon des Réalités Nouvelles* gezeigt. Zu diesem Anlass reist er in die französische Hauptstadt, ist zwei Wochen lang Gast bei Jean Dubuffet und lernt die Welt der ›art brut‹ kennen. In einer Ausstellungskritik zur ersten internationalen Ausstellung zeitgenössischer Kunst *Kunstschaffen in Deutschland* – ein Versuch, die gegenwärtige gesamtdeutsche geistige Situation zu dokumentieren – werden die Werke Rupprecht Geigers von Wolfgang Petzet zu den repräsentativen Beispielen der gegenstandslosen Malerei gezählt.

1950–1965

»Die Erkenntnis, daß die Farbe in der Malerei das primäre Element ist, mußte zu ihrer Neuentdeckung führen.« (Tagebuch, um 1950, S. 172)


Seit Anfang der fünfziger Jahre steigt Rupprecht Geigers öffentliches Ansehen kontinuierlich. Für sein Werk ›E 75‹, 1949 (WV 40), wäre ihm, wenn er zum Zeitpunkt der Preissauschreibung die Altersgrenze von 40 Jahren nicht bereits überschritten hätte, von einer internationalen Jury der amerikanische Blevin-Davis-Preis verliehen worden. Dieses Werk steht exemplarisch für die damalige Schaffensphase Geigers: Wenige vereinzelte, geometrische und/oder organische, teilweise in sich farblich modulierte Formen werden auf Farbverläufe platziert. Dem Betrachter gewähren diese Bilder Blicke in farbige Räume ohne örtlichen Bezug oder Perspektive. Farb-, Hell-Dunkel- und Kalt-Warm-Kontraste dienen bereits hier zur Wiedergabe der immanenten Eigenschaften der Farbe.

Die architekturenspezifischen Eigenschaften – Erdgebundenheit, Materialität, Schwere – werden aufgehoben, ein Gestaltungsprinzip, das in der künstlerischen Gestaltung der Fassade des Münchner Hauptbahnhofs zu erkennen ist. Die mosaikartig zusammengefügt Aluminiumplatten scheinen aufgrund der indirekten Beleuchtung zu schweben. Es ist sein erster öffentlicher Auftrag im Bereich der Kunst am Bau. Bis Mitte der sechziger Jahre entstehen noch einige Glasklebebilder in Stockdorf, München und Wuppertal, bei denen keine Leuchtstoffröhren, sondern das Tageslicht die farbigen Glaselemente zum Leuchten bringen.

Nach der viel diskutierten Ausstellung der Künstlergruppe ZEN 49 im Central Art Collecting Point in München im Jahre 1950 folgen Teilnahmen an wichtigen

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

internationalen Ausstellungen, so z. B. 1953 an der Ausstellung *Deutsche Kunst. Meisterwerke des 20. Jahrhunderts* in Luzern oder 1959 an der Biennale in São Paulo und an der zweiten documenta. Trotz zahlreicher weiterer Ausstellungsbeiträgen im In- und Ausland und seinen ersten Einzelausstellungen – 1953 in der Münchner Galerie Otto Stangl und in der Kölner Galerie der Spiegel, 1956 in der Stockholmer Galerie Samlaren, 1957 in der Pariser Galerie Iris Clert – kann er noch nicht von seiner Kunst leben und arbeitet weiterhin als Architekt zusammen mit seiner Frau Monika an verschiedenen Privathäusern und Siedlungen in und um München.

Sein Werk wird aber bereits vereinzelt gewürdigt. 1951 erhält er den renommierten Domnick-Kunstpreis der Staatsgalerie Stuttgart für das Werk ›E 105‹, 1950 (WV 69). Neben dem Salomon-Guggenheim-Preis, New York (1959) wird ihm 1958 auf der ersten internationalen Triennale für Farbgrafik in Grenchen, Schweiz, der dritten Kunstpreis für die Serigrafie ›Schwarzes Rund an Blau und Grün‹ (WVG 20) verliehen.

Während Rupprecht Geiger Ende der vierziger Jahre mit der (Farb-)Lithografie experimentiert, entdeckt er bereits 1952 die Serigrafie, die man als ›sein‹ Druckverfahren schlechthin bezeichnen kann. Bis Ende der fünfziger Jahre arbeitet er parallel mit beiden Techniken, bevor er sich bis zuletzt fast ausschließlich auf die Serigrafie konzentriert. Diese Drucktechnik ermöglicht nicht nur äußerst subtile Farbmodulationen, sondern die Entstehung von Serien in verschiedenen Farbvariationen und die Anwendung der Tagesleuchtpigmente.

Die produktivste Phase sind die sechziger Jahre. Rupprecht Geiger arbeitet mit zahlreichen Herausgebern (Galerien, Kunstvereine, Museen und Verlage) an Einzelditionen, Serien und Mappen. Im Siebdruck entstehen auch Plakate, so z. B. für Ausstellungen oder für die Konzertreihe ›Musica viva‹. Bei diesen, deren Typografie sein Sohn Lenz Geiger macht, bekommt er von der Stadt München die Vorgabe, seine starke Farbgebung ein wenig zurückhaltender zu gestalten, da sie im Stadtbild als zu störend empfunden werden könnte. Anlässlich der Ausstellung seines gesamten grafischen Werkes im Kunstverein Wolfsburg, erscheint das erste ›Werkverzeichnis der Graphik 1948–1964‹, vom Galeristen Rolf Schmücking bearbeitet.


In diesen Jahren besinnt er sich immer mehr auf die einfache Form:

»Die Vielfalt abstrakter Formen mit ihren oft skurrilen Umgrenzungslinien lenkt von der Farbe ab, während bei archetypen Formen, wie Rechteck und Kreis, die Farbe unbeeinflusst hervortreten kann. Um die Farbe noch besser analysieren zu können, übertrage ich das Kompositionsprinzip des Kontrapunktes auf die Farbe und gebe einer Grundfarbe eine Kontrastfarbe als Exponent zur Seite.« (Ausst.Kat. Berlin 1985, S. 108)

Sein Formenvokabular beschränkt er also auf elementare Formen, damit sich der Betrachter auf die Wahrnehmung der Farbe konzentrieren kann. Die formale Reduktion wird mit einer strengen und klaren Komposition verbunden: Auf ein moduliertes Farbfeld setzt Rupprecht Geiger eine Kontrastfarbe (Exponent/Kontrapunkt) auf, um die Intensität der Modulation und deren Farbe

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

noch zu steigern. Von Mitte der fünfziger bis Mitte der sechziger Jahre arbeitet er vorwiegend in Öl.

Seit den fünfziger Jahren beschäftigt sich Rupprecht Geiger, angeregt durch die ersten Weltraumforschungen, mit den Erfahrungen von Zeit und Raum. 1961 entsteht das Werk ›361/61 (Gagarin)‹ (WV 333), dessen Titel sich auf den sowjetischen Kosmonauten Juri Gagarin bezieht, der als erster Mensch die Erde umkreist. Weitere Werktitel lassen erkennen, welche Reiseorte besichtigt werden: Rupprecht Geiger besucht beispielsweise 1964 seinen Sohn Florian in Marokko, der in einem Architekturbüro in Casablanca arbeitet, und malt anschließend ›Boumalne‹ (WV 395), ›Tafraoute‹ (WV 396) und ›Tinerhir‹ (WV 397), sowie ›Goulimine‹ (WV 368). Dieses letzte Gemälde wird u. a. auf der dritten documenta in Kassel 1964 gezeigt.

1965–1976

»Man muß der Farbe helfen, um sie sichtbar zu machen« (Ausst.Kat. München, 1988, S. 102)

Nachdem Rupprecht Geiger vergeblich auf eine Professur in München wartet, erhält er 1965 einen Ruf als Professor für Malerei an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf, wo er bis 1976 lehrt. Seine Kollegen sind Norbert Kricke, Karl Bobek, Joseph Beuys (Bildhauerei), Hans Hollein (ab 1971) und Karl Wimmenauer (Architektur), Karl Otto Götz, Gerhard Richter (ab 1971) und Gerhard Hoehme (Malerei).

Mit der Düsseldorfer Professur beginnt eine künstlerische Phase, die von technischen Innovationen geprägt ist. Rupprecht setzt ab Mitte der sechziger Jahre für zwei Jahrzehnte die Luftdruckspritzpistole ein. Damals kommt er zu der Erkenntnis, dass der Pinselduktus, an dem die Handschrift des Künstlers normalerweise erkennbar ist, bei der Wahrnehmung der reinen Farbe einen störenden Faktor mit sich bringt. Der Einsatz der Spritzpistole führt dagegen zu einem absolut anonymisierten Malvorgang. Diese Technik ermöglicht außerdem einen äußerst dünnen Farbauftrag, so scheinen die Farbpigmente zu flimmern und zu vibrieren, werden entmaterialisiert. In dieser Zeit deklariert Rupprecht Geiger die ›Farbe als geistiges Licht‹.

Anstatt Öl beginnt Rupprecht Geiger als Bindemittel Acryl zu verwenden. Außerdem arbeitet er bereits seit Mitte der fünfziger Jahre mit Tagesleuchtfarben, diese setzt er ab jetzt ausschließlich ein. Diese in der Natur nicht vorkommenden und künstlich produzierten Tagesleuchtfarbpigmente – auch Tageslicht-Fluoreszenzfarben genannt – erhalten ihre Leuchtkraft durch ihre Fähigkeit bei Tageslicht zu fluoreszieren. Bei der Verarbeitung der Tagesleuchtfarben spielt Rupprecht Geiger eine Vorreiterrolle. Nach ihm beginnen Thomas Lenk oder Günter Fruhtrunk u. a. diese als künstlerisches Bildmittel einzusetzen.

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Ab Mitte der sechziger Jahre beschränkt Rupprecht Geiger sein Formenvokabular auf archetypische Formgebilde wie Rechteck und Oval, um von der Betrachtung der reinen Farbe nicht abzulenken. Bis zum Ende der Professur in Düsseldorf dominiert das Oval als zentrales Bildmotiv. Es entstehen auch einige ovale Holzobjekte, die im Raum zu schweben scheinen und eine gewisse Nähe zur Op-Art zeigen. 1968–1969 konzentriert er sich in der Serie ›Gerundetes Gelb‹ auf die Verwendung von Gelb, Grau und Weiß.

Dieses Formenvokabular prägt auch die Arbeiten im öffentlichen Raum dieser Zeit. Einer der ersten großen Aufträge ist das Aufsehen erregende Werk ›Gerundetes Rot‹ in der Apsis der Kirche St-Ludwig in Ibbenbüren aus dem Jahr 1971. Die direkt auf den Putz gesprühten Tagesleuchtfarbpigmente entfalten sich hier in dem stillen Andachtsraum. 1971/1972 gestaltet Rupprecht Geiger mit großen Farbobjekten die Eingangshalle und ein Großraumbüro der Herta GmbH in Herten. 1973 plant er die gesamte Farbgestaltung der Münchener Joseph-von-Fraunhoferschule, die sich über mehrere Stockwerke bis hin zum Schwimmbad durchzieht.

Während der Düsseldorfer Zeit nimmt Rupprecht Geiger an zahlreichen internationalen Ausstellungen im In- und Ausland teil, u. a. 1968 an der vierten documenta. Für sein Werk ›496/68‹ (WV 471) (WV 471) erhält er 1968 den Burda-Kunstpries und 1970 wird er Mitglied der Berliner Akademie der Künste. Aufgrund der regen druckgrafischen Produktion der sechziger Jahre erscheint 1972 die sehr aufwendige Publikation mit 30 Siebdrucken ›Werkverzeichnis Druckgrafik 1948–1972‹, bearbeitet von Monika Geiger.

Anlässlich der Einzelausstellung *Element Rot* im Folkwang Museum Essen erscheint 1975 als Faksimile das Buch ›Farbe ist Element‹. Darin erhebt Rupprecht Geiger die Farbe zum Element: »*Farbe hat wie Licht Anspruch, in die Reihe der Elemente eingestuft zu werden – Feuer, Wasser, Luft, Farbe, Licht und Erde.*« Außerdem beschäftigt ihn in dieser Zeit die Frage nach der Isolierbarkeit der Farbe. Für die Essener Ausstellung konzipiert er den Farbraum ›Unisono Rot‹, der am Anfang einer ganzen Reihe ähnlicher realisierten oder unrealisierten Raumprojekte steht. Die Innenwände und die Decke der begehbaren Farbtonne sind mit leuchtroter Farbe angestrichen. Unbeeinflusst von äußeren Störfaktoren kann der Ausstellungsbesucher diese Rauminstallation betreten, um Farbe und Energie zu tanken. »*Es geht mir um die Farbe, nur um die Farbe und deren Erkennbarkeit.*« (Heißenbüttel 1972, S. 5)

Mit einem ›Rotfest‹ verabschiedet sich Rupprecht Geiger 1976 von seiner Düsseldorfer Zeit und Lehrtätigkeit an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.

1977–1998

»*Rot ist Leben, Energie, Potenz, Macht, Liebe, Wärme, Kraft. Rot macht high.*« (›Rotbuch 1975/78‹, o. S.)

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Mitte der siebziger Jahre entdeckt Rupprecht Geiger die Werkgruppe der 14 Gemälde mit irregulären Bildformaten wieder und stellt einige davon 1977 im Quadrat Bottrop aus. Ab 1978 beginnt er mit dem Werk ›725/78 (Farbraum, Geist und Materie)‹ (WV 693), zwei geometrische, archetypische Formen zusammen zu setzen, die farblich und formal miteinander kontrastieren. Die Gemälde sind meistens großformatig bis monumental. Beginnend mit dieser Werkgruppe beschäftigt er sich immer intensiver mit der Farbe Rot. Heinrich Böll schenkt ihm 1975 ein leeres rotes Notizbuch, das der Künstler bis 1978 mit Skizzen und Anmerkungen hauptsächlich zur Farbe Rot versieht. Das ›Rotbuch 1975/78‹ erscheint 1998 anlässlich der Retrospektive im Lenbachhaus in München als Faksimile. Darin notiert Rupprecht Geiger:

»Rot: Die Farbe der Potenz. Rot ist geballte Energie und manifestiert sich im Glutrot der untergehenden Sonne. Die Macht der Roten Farbe: eine geistige Kraft ist sie. Die Farbe mit der größten Potenz macht high... Rote Farbe sehen, fühlen, hören, erfrischt, macht stark – gibt dir Kraft.« (›Rotbuch 1975/78‹, o. S.)

Nach München zurückgekehrt weiht Rupprecht Geiger zunächst seine großen, vom Münchner Architekten Detlef Schreiber entworfenen Atelierräume ein. Das neue Atelier befindet sich neben dem Wohnhaus der Familie in München-Solln und wird 1989 noch einmal vom gleichen Architekten erweitert. Erst nach dem Düsseldorfer Intermezzo beginnt die bayerische Landeshauptstadt ihn zu würdigen, zunächst 1978 mit seiner ersten Retrospektive in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus. Es dauert nur noch wenige Jahre, bis er auch zahlreiche Aufträge für Arbeiten im öffentlichen Raum bekommt: 1986 entstehen vier großformatige Aluminium-Objekte für die Technische Universität, 1987 wird das Objekt ›Gerundetes Blau‹ vor dem Kulturzentrum am Gasteig aufgestellt, 1989 wird die U-Bahn-Haltestelle Machtlfinger Straße nach einem Geiger-Entwurf gestaltet, 1990 entsteht das Werk ›Farbkomposition Rot‹ in der Münchner Fachhochschule. Außerdem erhält Rupprecht Geiger Ehrungen und Auszeichnungen: 1989 wird ihm der Kulturelle Ehrenpreis der Landeshauptstadt München übergeben, 1992 der Kulturpreis der Bayerischen Landesstiftung, 1993 der Bayerische Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst.

Nicht nur in Bayern wird sein Werk gewürdigt. Nachdem Rupprecht Geiger 1977 an der 6. *documenta* teilnimmt, beteiligt er sich auch an vielen internationalen Ausstellungen im In- und Ausland. Des Weiteren finden zahlreiche Einzelausstellungen in Deutschland statt, wie beispielsweise die viel beachtete Retrospektive von 1985, die in Berlin, Ludwigshafen und Düsseldorf gezeigt wird. Einzelausstellungen von Rupprecht Geiger werden jedoch nicht nur deutschlandweit, sondern auf der ganzen Welt gezeigt: 1986 im Seiji Togo Kunstmuseum in Tokio, 1992 im Hôtel des arts in Paris oder 1994 im Russischen Museum in St. Petersburg, eine Retrospektive, die im darauffolgenden Jahr nach Dresden und München wandert.

Während ihm 1986 die Goldmedaille bei der 8. Norwegischen Internationalen Graphik Biennale in Fredrikstad für die zehnfarbige Serigrafie (WVG 173) verliehen wird, erhält er 1988 den großen Kunstpreis der Berliner Akademie der Künste sowie das große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. 1991 wird er mit dem

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt



Ein Museum der
Stadt Ingolstadt

www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:

ROT X STAHL

Rupprecht Geiger und Alf Lechner

20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:

18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt

„20 Jahre Lechner Museum“

20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit

ARTEFAKT Kulturkonzepte

Damaris Schmitz, Stefan Hirtz

Tel: +49 (0)30-440 10 686

mail@artefakt-berlin.de

www.artefakt-berlin.de

Rubenspreis der Stadt Siegen ausgezeichnet und 1994 mit dem Harry Graf Kessler-Preis des Deutschen Künstlerbundes.

Ab Mitte der achtziger Jahre arbeitet Rupprecht Geiger an neuen Werkgruppen. 1984 entwirft er formal-abstrakte Holzobjekte, die so genannten Metapherzahlen 0–9. In Anlehnung an diese Thematik konzipiert er in Zusammenarbeit mit der Galerie Hoffmann in Friedberg eine äußerst aufwendige, über mehrere Jahre hinweg gedruckte Mappe mit großformatigen Serigrafien zu diesen Zahlen. Ein wenig später beginnt er an den Rollenbildern zu arbeiten, hier erweckt die an einer Rolle befestigte rote oder pinke Leinwand den Eindruck, sie könne bis ins Unendliche abgerollt werden. Tatsächlich ist eine davon mehr als 7 Meter lang, kann aber eingerollt als kleines Paket transportiert werden. In dieser Zeit entstehen auch einige begehbare Rauminstallationen, so 1985 die ›Rote Trombe‹, eine Gemeinschaftsarbeit mit Florian Geiger für die Berliner Retrospektive, und die ›Farbraum Installation für Rot‹ für die Galerie Wassermann in München. 1989 erwirbt das Lenbachhaus die Rauminstallation ›Neues Rot für Gorbatschow‹ und 1990 wird die begehbare Plastik ›Meditationsraum‹ für das Bezirkskrankenhaus in Taufkirchen (Vils) aufgestellt.

Die Farbe Rot dominiert weiterhin. Über ›seine‹ Farbe äußert Rupprecht Geiger sich in Form von knappen Formulierungen und kommt zur folgenden Erkenntnis: *›Rot ist letztlich die Farbe unseres Planeten. Es ist die Farbe, die uns am meisten angeht, auch geschichtlich betrachtet nimmt die rote Farbe eine Sonderstellung ein. Rot schockiert.‹* (Interview mit Heinz Schütz, 1988, S. 203). Nachdem ihm 1988 die Staatsgalerie Moderner Kunst im Haus der Kunst eine Retrospektive zu seinem 80. Geburtstag widmet, übernimmt die Städtische Galerie im Lenbachhaus 1998 wieder die Aufgabe, dem Künstler zum runden Geburtstag mit einer wichtigen Ausstellung zu gratulieren. Im gleichen Jahr wird ihm die goldene Ehrenmünze der Landeshauptstadt München, die höchste Auszeichnung der Stadt, verliehen.

1999–2009

Im hohen Alter erhält Rupprecht Geiger weiterhin wichtige Aufträge für Arbeiten im öffentlichen Raum: 1999 konzipiert er eine Art Fries für einen Protokollraum im Reichstagsgebäude des Deutschen Bundestags in Berlin. Ebenfalls mit Modulationen von Gelb zu Orange gestaltet er den Firmeneingangsbereich der WWK Versicherungen in München. Eine raumbezogene Arbeit aus dem gleichen Jahr findet viel Beachtung: In der Heiliggeistkirche in Landshut zeigt Rupprecht Geiger zwei monumentale, beidseitig bemalte Fahnen in den Farben Gelb ›Morgen Rot‹ und Rot ›Abend Rot‹. 2002 wird er eingeladen, Deutschland auf der XXV. *Bienal de São Paulo* in Brasilien zu repräsentieren: Hierfür entwirft er eine Rauminstallation, die aus vier großformatigen Leinwänden besteht, einer der letzten Höhepunkte in seinem künstlerischen Oeuvre.

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Ab Mitte der neunziger Jahre beschäftigt sich Rupprecht Geiger neben seinen Gemälden, Zeichnungen und druckgrafischen Arbeiten mit einem neuen Medium, die Collagen. Zunächst collagiert er farbige Papier- und Kartonstücke in zweidimensionalen, mosaikartigen Werken. Nach und nach geht er in die Dreidimensionalität über und bedient sich dabei den verschiedenartigsten, im Laufe der Jahre gesammelten Fundstücke: Stoffreste, Plastikfolien, Holzstücke, Metallplatten, angetrocknete Farbpigmente und andere Materialien kommen zum Einsatz.

»Momentan beschäftigt mich besonders der Farbausdruck des Amorphen im toten Material der Natur. Seine Farblosigkeit und Zurückgezogenheit von der allgemeinen farbigen Erscheinung ist für mich ein interessanter Gegenpol zur Lebendigkeit der Farbe, zur leuchtenden Farbe, insbesondere meiner Leuchtfarben. Materie gegen Geist.« (In einem Interview 14.11.1997, S. 13)

Die Arbeit mit der Materie führt zu der Entstehung der kleinen Werkgruppe ›Geist und Materie‹ von 2003 und 2004, ein weiterer Höhepunkt im Spätwerk Geigers. Bei diesen Gemälden belässt er einen Teil der Leinwand ungründiert und setzt deren rohen, grauen Charakter in Kontrast zur Farbe. Diese Werkgruppe zeugt einmal mehr von der außergewöhnlichen Vitalität des Künstlers: Er ist bei ihrer Entstehung über 95 Jahre alt.

Anlässlich seines 95. Geburtstags erscheint das ›Werkverzeichnis 1942–2002‹. Vorausgegangen sind 1999 die Gründung der Rupprecht-Geiger-Gesellschaft, Verein zur Förderung des Werks von Rupprecht Geiger e. V., mit Sitz in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und die längjährige, durch die Kunsthistorikerin Pia Dornacher und die Kunstgeschichtestudentin Julia Geiger durchgeführte Bearbeitung der aufwendigen Publikation. Neben den Informationen und Abbildungen zu mehr als 900 Gemälden und Objekten beinhaltet diese ein ausführliches Kapitel über die architekturbezogene Kunst. 2007 erscheint bereits ein erster Nachtrag zum Werkverzeichnis sowie das ›Werkverzeichnis der Druckgrafik 1948–2007‹.

Das Jahr 2007 steht hauptsächlich im Zeichen der Vorbereitungen zu den zahlreichen Ausstellungen anlässlich des 100. Geburtstags von Rupprecht Geiger. Doch wirft auch ein trauriges Ereignis seine Schatten: Monika Geiger nimmt nach langjähriger Krankheit Abschied. Mehr als 70 Jahre war sie nicht nur Ehefrau und treue Begleiterin, sondern unterstützte ihren Mann, wo immer sie konnte.

Der Auftakt zu den Feierlichkeiten und Ausstellungen zum 100. Geburtstag gibt die Städtische Galerie im Lenbachhaus in München mit einer viel besuchten und bewunderten Retrospektive. Zusätzlich zu einer exklusiven Auswahl an Gemälden, druckgrafischen Werken und Modellen werden dem Publikum zum ersten Mal auch einige Collagen gezeigt. Die ›Rote Trombe‹ sowie die zwei Fahnen ›Morgen Rot‹ und ›Abend Rot‹ im Haus der Kunst ergänzen in München diesen Gesamtüberblick. Im Sommer geht die Retrospektive ins Museum für Gegenwartskunst nach Siegen.

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:
ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:
18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt
„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de

Auch die Bundeshauptstadt widmet dem Künstler eine spannende Einzelausstellung in den Räumen der Neuen Nationalgalerie Berlin.

Den zahlreichen Würdigungen zum Trotz sieht sich Rupprecht Geiger nicht am Ziel seiner künstlerischen Arbeit. Er begibt sich weiterhin jeden Tag für einige Stunden in sein Atelier und arbeitet an verschiedenen Projekten. Den Weg zu seiner Arbeitsstätte wird er bis kurz vor seinem Tod, am 6. Dezember 2009, Tag für Tag bestreiten, um dort, umgeben von seinen ausdrucksstarken Farben, ein wenig Kraft und Energie zu tanken.

LECHNER MUSEUM
Esplanade 9
D-85049 Ingolstadt
Tel: +49 (0)841 305 2250

LECHNER SKULPTURENPARK
Alf Lechner Stiftung
Allee 3
D-91795 Obereichstätt

 Ein Museum der
Stadt Ingolstadt
www.lechner-museum.de

Sonderausstellung:

ROT X STAHL
Rupprecht Geiger und Alf
Lechner
20.02.– 14.06.2020

Pressekonferenz:

18.02.2020, 11 Uhr

Vernissage und Festakt

„20 Jahre Lechner Museum“
20.02.2020, 18 Uhr

Medienarbeit

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Damaris Schmitz, Stefan Hirtz
Tel: +49 (0)30-440 10 686
mail@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de